

## **Krebs und fernöstliche Heilmethoden – eine alternative Perspektive**

Text: Ulli Moschen

Mit 50% sind Herz-Kreislauf-Erkrankungen in unserer westlichen Welt die häufigste Ursache für einen vorzeitigen Tod. Krebs folgt mit 20% an zweiter Stelle - ist aber dennoch gefürchteter, wohl weil seine Ursachen komplexer und seine Behandlungserfolge unvorhersehbarer sind. Fernöstliche Heilmethoden bieten nicht nur alternative Behandlungsansätze sondern auch eine alternative Perspektive auf die Erkrankung.

Aus schulmedizinischer halten sich im gesunden Körper die Vermehrung von Zellen und Zelltod die Waage. Krebs ist ein Sammelbegriff für verschiedene Krankheiten, bei denen dieses Gleichgewicht zu Gunsten des Zellwachstums verändert ist. Ursprünglich normale Zellen vermehren sich unkontrolliert und schädigen als bösartige Gewebeneubildung, als maligner Tumor, gesundes Gewebe. Die klassische Behandlung erfolgt durch eine chirurgische Entfernung des Tumors und des benachbarten Gewebes. Ergänzende Strahlentherapien oder medikamentöse Therapien verhindern weiteres unerwünschtes Zellwachstum, belasten jedoch auch den Gesamtorganismus.

Fernöstliche Heilmethoden wie die Traditionelle Chinesische Medizin (TCM), Ayurveda oder die Tibetische Medizin haben im gesunden ebenso wie im kranken Zustand einen grundlegend anderen Blickwinkel auf das Geschehen im Körper. Es existiert keine Entsprechung des Begriffs „Tumor“ und daher auch keine Therapie, bei der die Tumorzellen zerstört werden oder deren Wachstum gehemmt wird.

### **Die Entstehung**

„Die fünf Elemente sind wie Schlangen in einem Bambusrohr, es ist immer eine oben.“  
(Chinesisches Sprichwort)

In der TCM etwa geht man von fünf Elementen aus, denen jeweils ein Yin und ein Yang-Organ zugeordnet sind (etwa Leber und Galle dem Element Holz). Die so genannten Organkreisläufe interagieren auf komplexe Weise miteinander, und es gilt, zeitlebens deren labiles Gleichgewicht aufrecht zu erhalten. Ayurveda und die Tibetische Medizin haben einen ähnlichen Zugang. Ayurveda geht neben den fünf Elementen von drei Säften aus, und die Tibetische Medizin, von beiden Traditionen beeinflusst, arbeitet mit zweimal fünf Elementen.

Nach Ansicht der TCM entsteht Krebs durch innere und äußere Ursachen. Unter inneren Ursachen versteht man angeborene Schwächen in der Konstitution und psychische Belastungen, zu den äußeren werden pathologische Umwelteinflüsse, ungesunde Lebensführung und Ernährung aber auch eine erworbene Immunschwäche gezählt.

Durch eine Schwäche des Organkreislaufes der Milz entsteht Feuchtigkeit und durch deren Stagnation im weiteren Verlauf so genannter zäher Schleim. Eine Krebserkrankung wird als energetische Blockade verstanden: eine Stagnation von Qi und Blut. Man kann sich die Stagnation als eine Art verstopfte Leitung vorstellen, in der sich oberhalb der Blockade Abfallprodukte stauen (Feuchtigkeit und im weiteren Verlauf Schleim) und unter der Blockade eine Unterversorgung entsteht, weil die nährenden Substanzen oder das Qi nicht mehr durchdringen können. An der Stelle

der Blockade kommt es nach einiger Zeit zur Ausbuchtung der Leitung. Ihrem Durchbruch entspricht die Verbreitung von Metastasen im ganzen Körper.

### **Die ganzheitliche Behandlung**

Auf der Ebene der Elemente und der Organsysteme gilt es also Milz und Magen zu regulieren, das Qi zu tonisieren, Krebstoxine auszuleiten, pathogene Faktoren mit Hilfe von Kräutern zu vertreiben und dabei sämtliche anderen Organe zu schützen. Dies kann etwa mit einer Ernährungsumstellung, dem Einsatz von Heilkräutern, manuellen Therapien wie Massagen oder Schröpfen, Akupunktur und Bewegung erreicht werden. Soweit die alternative Behandlung aus westlicher Sicht. Das, was die fernöstlichen Methoden unter dem Begriff Ganzheitlichkeit verstehen, umfasst jedoch weit mehr.

Florian Ploberger ist Wahlarzt in Wien und sowohl in Traditioneller Chinesischer als auch Tibetischer Medizin ausgebildet. „Die Chinesische Medizin, wie wir sie kennen, ist bereits eine stark vereinfachte Methode. Im Rahmen der Kulturrevolution setzte Mao Zedung in China so genannte Barfußärzte ein. Diese wurden nur in den wichtigsten Grundlagen der TCM unterrichtet und zogen von Dorf zu Dorf, um auch die ländliche Bevölkerung medizinisch zu versorgen. Nach alter Tradition musste ein Arzt acht Voraussetzungen erfüllen, um praktizieren zu dürfen. Er musste nicht nur Diätetik, Phytotherapie, also die Kräuterkunde, Akupunktur und Techniken wie Schröpfen oder Moxibustion beherrschen, sondern auch Taiji QiGong - das bewusste Leiten der Energien/des Qi, Kampfkunst, und darüber hinaus sogar Musik, Kalligrafie und Meditation.“

In seiner Praxis arbeitet Florian Ploberger diagnostisch nach der Tradition der TCM, dazu gehören neben der Anamnese die Zungen- und Pulsdiagnostik. Als therapeutische Maßnahmen kommen neben einer Ernährungsumstellung, einer individuell zusammen gestellten Kräuterrezeptur, Akupunktur, Schröpfen und Moxibustion aber auch noch andere in Frage.

„Für die Behandlung von Krebserkrankungen gibt es drei mögliche Ansätze. Man kann entweder mit Antikrebskräutern die Krankheit direkt behandeln oder den Körper darin unterstützen, Strahlen- und Chemotherapie gut zu überstehen, die Nebenwirkungen lindern und den Körper stärken. Oder aber man kombiniert beides. Welche Form der Unterstützung gewählt wird, liegt in der Hand des Patienten. Die Selbstverantwortung des Menschen ist ein wesentlicher Aspekt in der Behandlung. Ich arbeite als Arzt mit TCM, aber meine Geisteshaltung ist von der Tibetischen Medizin geprägt. Ich habe mit dieser eine Rückendeckung, wie ich mit Leid umgehe, ohne zu erschöpfen oder zu verzweifeln. Leid ist in dieser Denktradition Teil des Lebens und entspringt dem Gesetz von Ursache und Wirkung. Dies bedeutet aber nicht, dass der Betroffene Schuld ist an seiner Krankheit. Diese Vorstellung stammt aus unserer westlichen Denkweise. Viele Betroffene leiten von ihrer Krankheit Schlüsse ab wie, ich habe mich falsch ernährt oder die falschen Gedanken gedacht. Dies würde aber bedeuten dass man Krankheit als Bestrafung begreift. Aus tibetischer Sicht können Krankheiten auch karmisch bedingt sein. Wenn eine Therapie nicht greift, kann man tiefer gehen, und verstärkt spirituell arbeiten, etwa in dem man pilgert, Mantren singt, meditiert oder so genannte Niederwerfungen praktiziert. Wesentlich ist, dass man immer etwas *tun*, immer am eigenen Schicksal arbeiten kann. Die fernöstlichen Philosophien haben ein anderes Verständnis von Tod und Leben. Als wesentlich gilt der Geisteszustand im Augenblick des Todes. Gehe ich friedvoll, oder voll Angst und Anhaftung. Wir können mit dem Geist arbeiten - auch wenn die Form vergänglich ist.“

## Schulmedizinische Bedenken

Die Schulmedizin sieht den Einsatz von alternativen Heilmethoden teilweise kritisch. Die starken Nebenwirkungen der klassischen Therapien zu lindern, sei nicht ganz unbedenklich. So warnen Mediziner etwa davor, dass diverse Stoffe die Wirkung von Krebsmedikamenten aufheben oder ihre Toxizität steigern können. Florian Ploberger kann als in alternativen Heilmethoden bewandeter Schulmediziner beruhigen: „Wechselwirkungen gibt es auch in der Schulmedizin. Der Vorteil östlicher Rezepturen ist ja, dass sie kaum Nebenwirkungen haben, weil die Organe ganzheitlich geschützt werden. Manche Pflanzen interagieren in ihrer Wirkung, aber genau das ist ja Teil des Studiums. Nieren- und Blutwerte von Krebspatienten werden außerdem engmaschig kontrolliert, und ich habe in meiner langjährigen Praxis noch nie die Erfahrung gemacht, dass eine TCM-Behandlung kontraproduktiv gewirkt hätte.“